

Aktuelle Notizen

Festkolloquium anlässlich der Vollendung des 70. Lebensjahres von em. Univ.Prof. Dr.-Ing. Klaus Schnädelbach

Am Nachmittag des 1. Oktober 2004 fanden sich zahlreiche namhafte Gäste im traditionellen »Geodäsiehörsaal« der Technischen Universität München ein zum Festkolloquium anlässlich der Vollendung des 70. Lebensjahres von Herrn em. Univ. Prof. Dr.-Ing. *Klaus Schnädelbach*, darunter eine Vielzahl seiner ehemaligen Studenten.

In seiner Begrüßung ging der Prodekan der Fakultät für Bauingenieur- und Vermessungswesen, Herr Univ. Prof. Dipl.-Ing. Dr. techn. *P. Mayer*, besonders ein auf die erstaunlich wenigen Ordinarien für Geodäsie seit dem Hochschulgründer, Prof. *Max von Bauernfeind*, sowie auf die hohen Ehrungen, die Schnädelbach zuteil wurden, nämlich die Oskar-von-



Bild 1: Die Festversammlung in guter Stimmung nach der Laudatio von Prof. Wunderlich

Miller-Medaille in Gold des Deutschen Museums, die Medaille der Universität Ljubljana und die Soldner-Medaille des Bayerischen Staatsministeriums für Finanzen.

Von den nachfolgenden Überbringern der Grußworte musste sich leider Herr Dr. *Kuch* als Sprecher der Hochschulleitung kurzfristig wegen Krankheit entschuldigen lassen. Der derzeitige Sprecher des Instituts für Geodäsie, GIS und Landmanagement, Herr Univ. Prof. Dr.-Ing. *M. Schilcher*, betonte den entscheidenden Anteil des Jubilars an der Einrichtung der ersten Professur für Geoinformationssysteme in Deutschland. Der Vorsitzende der Deutschen Geodätischen Kommission, Herr Univ. Prof. Dr.-Ing. *H. Schlemmer*, gleichzeitig ehemaliger Schnädelbach-Schüler, analysierte die Zahl »Siebzig« in den geschichtlichen Zählsystemen der Kulturvölker.

Herr Univ. Prof. Dr.-Ing. habil *Th. Wunderlich* würdigte als Amtsnachfolger in seiner geschliffenen Laudatio das Wirken des Jubilars: Studium, Promotion und Habilitation (für das gesamte Fach Geodäsie) an der Technischen Hochschule Karlsruhe, dazwischen Teilnahme an der Internationalen Glaziologischen Grönlandexpedition und Referendariat, dann Direktor der 1. Abteilung des Deutschen Geodätischen Forschungsinstituts in München und schließlich über ein Vierteljahrhundert Inhaber des Lehrstuhls für Geodäsie an der TU München sowie langjähriger Ständiger Sekretär der Deutschen Geodätischen Kommission. Über 70 Fachpublikationen stammen aus seiner Feder.

Herr Univ. Prof. Dr.-Ing. *W. Schwarz* von der Bauhaus-Universität in Weimar befasste sich in seinem brillanten Festvortrag zum Thema »Ingenieurgeodäsie – quo vadis?« insbesondere mit den instrumentellen Entwicklungen, wie elektronische Servotachymeter mit Objekterkennung, Laserscannern, Laserinterferometrie, Lasertracker, Laserradar und der digitalen Photogrammetrie. Die Messphilosophie wandelt sich von der Aufnahme diskreter Punkte zur flächenhaften Erfassung der Objekte sowie von den statischen zu den kinematischen Aufgaben. Die Zukunft liege im Zusammenwachsen aller Systeme. Wichtig sei eine starke interdisziplinäre Kooperation mit den anderen Ingenieurdisziplinen. In der Lehre muss sich dies in einer Intensivierung der Grundlagenfächer niederschlagen.



Bild 2:
Dialog der
Generationen
beim Empfang

Der Dank von Prof. Schnädelbach galt der Hochschulverwaltung, für die aufgeschlossene Lösung vieler Probleme, der Fakultät als dem engeren Gremium der akademischen Selbstverwaltung, der Deutschen Geodätischen Kommission, deren strukturelle Probleme nach der Wiedervereinigung Deutschlands er als »Geschäftsführer« zu lösen hatte, der kollegialen Leitung des Instituts für die vertrauensvolle und freundschaftliche Zusammenarbeit, seinen ehemaligen Mitarbeitern, den Akteuren der Veranstaltung und nicht zuletzt seiner Gattin und Familie, die ihm die Ausübung seines schönen, aber auch zeitaufwändigen Berufs erst ermöglichte.

Zum Abschluss konnten sich die Teilnehmer bei einem Empfang mit köstlicher Bewirtung in geselliger Runde untereinander austauschen und Kontakte pflegen.

Univ.-Prof. Dr.-Ing. Holger Magel mit dem Löwen des Bayerischen Gemeindetages ausgezeichnet

Laudatio anlässlich der Überreichung des »Löwen« bei der Landesversammlung in Nördlingen an Prof. Dr. Magel im Wortlaut

»Ich möchte die Gelegenheit nützen, um Ihnen, lieber Herr Prof. Dr. *Magel*, im Rahmen unserer Landesversammlung noch einmal zu gratulieren. Ich hatte ja schon anlässlich der Münchner Tage der Bodenordnung im Mai dieses Jahres die Gelegenheit, Sie zu Ihrem 60. Geburtstag zu beglückwünschen und Ihnen meine Anerkennung auch im Namen des Bayerischen Gemeindetags zu übermitteln. Wenn ich dies hier in Nördlingen nochmals tue und gleichzeitig Dank sage für 10 Jahre engagiertes Wirken als Präsident der Akademie Ländlicher Raum, bitte ich dies nicht als simple Wiederholung zu verstehen, sondern als Ausdruck dafür, dass gerade wir Gemeinden im ländlichen Raum von Ihrem Wirken und Ihrer Arbeit so viel profitiert haben, dass eine einzige Ehrung einfach nicht ausreicht.

Wenn man – wie ich – immer wieder Ehrungen vorzunehmen hat, hat man gelernt, solche Ereignisse in bestimmte Kategorien einzuteilen, die durch das jeweilige Hilfszeitwort voneinander abgegrenzt werden können. Manche Ehrungen muss man vornehmen, ob man will oder nicht, will heißen, dass der zu Ehrende die Ehrung zwar verdient hat, man aber die Ehrung eher als lästige Pflicht empfindet. Manche Ehrungen kann man vornehmen, bei genauerem Hinsehen könnte man sie aber auch unterlassen. Manche Ehrungen schließlich darf man vornehmen, man freut sich über die Ehrung und über den zu Ehrenden, und man freut sich, dass man selbst es ist, der die Ehrung ausspricht. Zur letzten Kategorie gehört dieser Anlass und das ist natürlich auch ein Grund, warum sie von mir schon wieder eine Ehrenrede zu hören bekommen.

Sie wiederholt zu ehren, ist auch deshalb so einfach, weil einem die Gründe dafür nicht ausgehen. Albert Einstein hat zwar einmal – übrigens völlig zu Recht – gesagt: »Persönlichkeiten werden nicht durch schöne Reden geformt, sondern durch Arbeit und eigene

Leistung.«Trotzdem möchte ich die Gelegenheit nutzen und wenigstens auf einige Ihrer vielen Erfolge blicken.

Holger Magel ist der Vater der modernen Dorferneuerung. Er hat als Chef der Verwaltung für Ländliche Entwicklung aus der bloßen Flurneueordnung ein ganzheitliches Instrument der Dorfentwicklung geformt, in dem der Mensch im Mittelpunkt steht. Er hat damit ein Erfolgsrezept geschaffen, das die Gemeinden in ganz Bayern reicher gemacht hat und auch in Zukunft reicher machen wird. Als Ordinarius des Lehrstuhls für Bodenordnung und Landentwicklung prägt Holger Magel jetzt vor allem den wissenschaftlichen Raum der Geodäsie. Studenten aus ganz Deutschland, aber in Masterstudiengängen auch aus Osteuropa und aus den Entwicklungsländern lernen bei ihm den bayerischen Weg der Bodenordnung.

Weit über sein unmittelbares berufliches Feld hinaus hat sich Holger Magel seit je für die Entwicklung des Ländlichen Raums eingesetzt. Davon zeugt nicht nur eine Fülle von Veröffentlichungen, sondern auch seine Tätigkeit für die Bayerische Akademie Ländlicher Raum, die er 1988 mitgegründet hat und deren Präsident er seit nunmehr zehn Jahren ist. Die Akademie ist heute nicht nur ein einzigartiges Forum, in dem die brennenden Themen der Gemeinden in Bayern diskutiert und aufgearbeitet werden, sondern in diesem Sinne auch ein – Holger Magel würde vielleicht neudeutsch sagen – »Thinktank«, in dem Visionen und Impulse für den Ländlichen Raum entstehen.

Sich nicht um Grenzen zu kümmern, ist eine typische Eigenschaft von Holger Magel. Für einen Geodäten im Grunde zwar ein wenig untypisch. Aber schon früh ist er über Grenzen hinweg tätig gewesen. Der Bogen spannt sich von China, wo er 1988 ein Musterdorf für Dorferneuerung einrichtete, bis in die ganze Welt: im Oktober 2002 wurde er zum Weltpräsidenten der Federation International de Geometre gewählt. Dass er bei alledem auf dem Boden geblieben ist und sich den Sinn auch für die kleinen Dinge bewahrt hat, macht ihn besonders sympathisch.

In diesem Sinne hoffe ich, dass er sich auch über das kleine Geschenk freut, das ich ihm mitgebracht habe. Es ist ein Bayerischer Löwe aus Bronze, der ihn an den Bayerischen Gemeindetag und die Bayerischen Gemeinden erinnern soll. Jetzt wird man vielleicht fragen, was ein Löwe mit Holger Magel zu tun hat. Ich bin dieser Frage auch nachgegangen und habe versucht, eine Antwort in den Sternen zu finden. Die Lehre von der Sterndeutung weist dem »Löwen« folgende Eigenschaften zu. Ich zitiere:

Der Löwe-Charakter ist der König im Tierkreis. Seine Haltung hat etwas Großzügiges und Majestätisches. Er erlebt sich als Zentrum des Seins. Dies gibt ihm ein unerschütterliches Selbstbewusstsein. Egal was er tut, er handelt in großzügigem Stil. Er bejaht das Leben und schöpft aus dem Vollen. Der Löwe-Charakter setzt sich mit Kraft, Herz und Edelmüt ein. Er scheut keine Mühen und zeigt Ausdauer und Zähigkeit. Er ist so in sich selbst zentriert, dass ihn nichts und niemand in unsicheres Schwanken bringt.

Wie eine kleine Sonne steht er unverrückbar im Zentrum und strahlt seine Kraft, Herzlichkeit und Wärme aus. Als Organisationstalent ist er kaum zu übertreffen. Seine groß

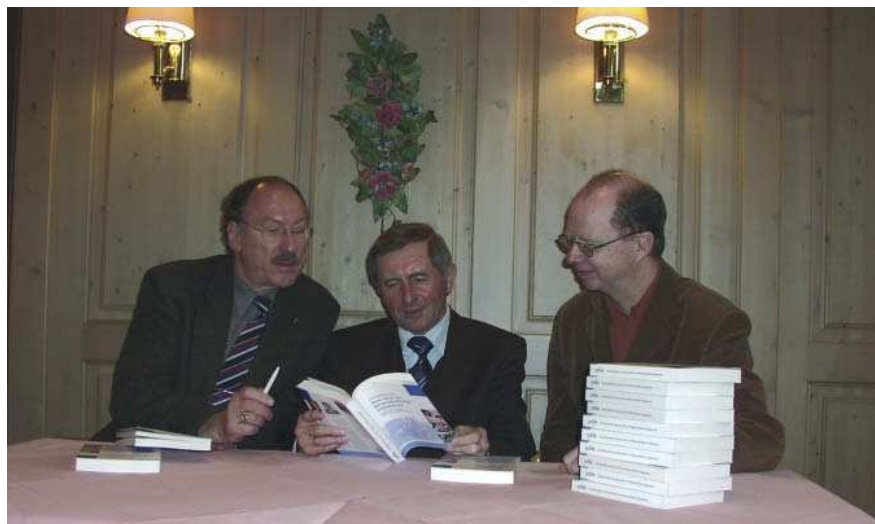
angelegten Projekte führt er mit Überzeugung und Umsicht durch. Er kennt kein Zögern, keine Angst und keine Schwäche oder Müdigkeit. Erhobenen Hauptes schreitet er mit ungebrochener Lebenskraft allen voran. Er weiß, was er will. Seine Überzeugungskraft bewirkt, dass andere ihm bereitwillig folgen. Er kann ausgezeichnet führen, und er scheut sich auch nicht, selbst Hand anzupacken. Er ist ein Tatmensch, der mit zäher Ausdauer erreicht, was er will. Schwäche verachtet er, sowohl bei sich als auch bei anderen. Wie überall, so verlangt er auch hier den ihm gebührenden Platz. Die wirkliche Arbeit überlässt er lieber anderen.

Wohlgemerkt, das sind die Eigenschaften des Löwen aus astrologischer Sicht. Gemeinsamkeiten zwischen dem »Löwen« und Holger Magel sind praktisch nicht zu erkennen. Trotzdem finde ich, dass er irgendwie zu ihm passt. Herzlichen Dank für Alles!«

Dr. Uwe Brandl, Präsident des Bayerischen Gemeindetages

Buch »Neue Netzwerke des Bürgerschaftlichen Engagements« vorgestellt

Die Herausgeber *Alois Glück*, Präsident des Bayerischen Landtags, Univ.-Prof Dr.-Ing. *Holger Magel*, Ordinarius für Bodenordnung und Landentwicklung an der TU München sowie Präsident der Bayerischen Akademie Ländlicher Raum, und *Dr. Thomas Röbbke*, Ge-



V.l.n.r.: *Holger Magel, Alois Glück* und *Thomas Röbbke*

schäftsführer des Landesnetzwerkes Bürgerschaftliches Engagement Bayern haben am Dienstag, 7. Dezember 2004 im Bayerischen LANDTAG IN München das neu erschienene Buch »Neue Netzwerke des Bürgerschaftlichen Engagements – Stärkung der Familien durch ehrenamtliches Engagement« vorgestellt.

Das 348 Seiten umfassende Werk versteht sich als Ideengeber, stellt Projekte aus der Praxis vor und listet Netzwerke und Ansprechpartner auf, an die sich der interessierte Leser zur weiteren Vertiefung wenden kann. Es ist zum Preis von 19,80 € im einschlägigen Buchhandel oder direkt bei der Verlagsgruppe Hüthig Jehle Rehm GmbH (ISBN 3-7825-0470-4) erhältlich.

Hinweis: Eine Rezension dieses Buches findet sich in diesem Heft der Mitteilungen in der Rubrik Bücherschau, S. 155.

25 Jahre Dorferneuerung im Landkreis Günzburg

Lage im Raum

Der Landkreis Günzburg im Regierungsbezirk Schwaben liegt am Nordrand des schwäbischen Alpenvorlandes in der Mitte zwischen den Ballungsräumen Stuttgart und München. Von dieser überregionalen Entwicklungsachse profitiert vor allem der nördliche Teil des Landkreises, obwohl die Autobahn A 8 mit ihrem sehr hohen Verkehrsaufkommen manchmal auch als »Bremse« wirkt.



Die 34 Kommunen (6 Städte, 7 Märkte und 21 Gemeinden) im Landkreis Günzburg verteilen sich auf 762 km² mit insgesamt rund 123.000 Einwohnern, was einer Bevölkerungsdichte von 161 E/km² entspricht.

Bekannt ist der Raum auch als schwäbischer Barockwinkel durch seine Klöster, Kirchen, Pfarrhöfe und Weihnachtskrippen.

Wirtschaft

Eine breite Streuung von Gewerbe- und Industriebetrieben sowie ein hoher technischer Entwicklungsstand zeichnen die wirtschaftliche Situation im Landkreis aus. Dabei ist ein deutliches Nord-Süd-Gefälle vorhanden. Während der frühere Altlandkreis Günzburg von den Entwicklungsachsen und den zentralen Orten profitiert, ist der südliche Teil (Altlandkreis Krumbach) strukturschwächer. Hier macht sich die weite Entfernung zu den Verkehrsachsen deutlich bemerkbar. Die wirtschaftliche Entwicklung stagniert. Gute Ansätze in den Bereichen sanfter Tourismus und Wellness können dies nicht kompensieren.

Bild 1:
Besucherandrang im
Freizeitpark LEGOLAND



Einen starken Impuls bekam der Landkreis durch die Ansiedlung des Freizeitparks »LEGOLAND-DEUTSCHLAND«, südlich der Kreisstadt Günzburg.

Durch verschiedene Entwicklungskonzepte wie Agrarstrukturelle Entwicklungsplanung, Familien- und Kinderregion Günzburg, Teilraumkonzept »Mindetal«, Leader+ - Entwicklungskonzept hat der Landkreis bzw. mehrere Kommunen gemeinsam die Grundlagen für eine künftige, nachhaltige Entwicklung geschaffen.

Dorferneuerung



Bild 2: Typische schwäbische Dorfansicht
(Nattenhausen im Günzthal)

Mittelschwaben und damit der Landkreis Günzburg ist geprägt durch eine typische Häuserlandschaft und kompakte Haufen- oder Straßendörfer sowie Weiler.

Schonfrüherkannten die Verantwortlichen in den Kommunen und Verwaltungen zusammen mit den Bürgern, dass dies ein wertvolles Kapital für eine Familien- und Kinderregion sein kann. Die zuständige Direktion für Ländliche Entwicklung in Krumbach (DLE) (Schwaben) hat deshalb bereits 1979 mit der

Einleitung von umfassenden Dorferneuerungsmaßnahmen im Landkreis Günzburg begonnen. Finanzielle Unterstützung kam damals aus dem Zukunftsinvestitionsprogramm (ZIP) zur Ankurbelung der Konjunktur. Im Jahre 1981 ersetzte dann das neue Bayerische Dorferneuerungsprogramm das kurzlebige ZIP. Ziel war gleichwertige Lebensbedingungen in Stadt und Land zu schaffen, insbesondere die Dörfer für die Zukunft zu stärken.



Bild 3:
Aufführung des historischen Stückes »Die Brüder vom Rothenhof« im Burgstalltheater Burg

Die ersten Dorferneuerungen wurden in Edelstetten und Langenhaslach durchgeführt, beide zum Markt Neuburg a. d. Kammel gehörend. Insbesondere in Kombination mit der Flurbereinigung (Ländliche Neuordnung »Kammeltal-Süd«) konnten hier

umfassende Lösungen erzielt werden, die 1990 den Staatspreis des damaligen Bayer. Landwirtschaftsministers Simon Nüssel erhielten.

Das erste Dorferneuerungsverfahren (ohne gleichzeitige Flurneuordnung) begann dann 1983 im Ort Burg, Stadt Thannhausen, wo bis heute der damals ins Leben gerufene Verein »Burgstalltheater« aktiv ist und im rekonstruierten Burgstall regelmäßig historische Stücke aufführt

Von 1984 – 1986 gab es dann eine richtige Dorferneuerungswelle als mit den Verfahren in Obergessertshausen, Gemeinde Aichen; Oxenbronn, Stadt Ichenhausen; Riedheim, Stadt Leipheim; Oberwaldbach, Markt Burtenbach; Deisenhausen, Gemeinde Deisenhausen und Ellzee, Gemeinde Ellzee vor allem landwirtschaftlich geprägte Orte zum Zuge kamen. Dort war vor allem ein hoher Bedarf an Infrastrukturmaßnahmen, Platzgestaltung und Grünordnung



Bild 4: Im Rahmen der Dorferneuerung neu gestaltete Ortsmitte von Ellzee

Nach diesem Hoch konnten dann trotz zahlreicher weiterer Anträge der Gemeinden ab Mitte der 80er Jahre aufgrund der finanziellen Rahmenbedingungen bis zum Jahre 1990 nur noch die Dorferneuerungen Ettlshofen (Gemeinde Bibertal), Rieden a. d. Kötz (Stadt

Ichenhausen), Remshart (Gemeinde Rettenbach), Burtenbach (Markt Burtenbach) und Waldstetten (Markt Waldstetten) begonnen werden.

Damit war der vordringliche Bedarf abgedeckt und die DLE Krumbach hatte ein erhebliches Arbeits- und Finanzvolumen im Landkreis Günzburg zu leisten.

Dies führte dazu, dass erst mit Einführung der einfachen Dorferneuerung im Jahre 1997, die auf einen engeren Bereich im Dorfkern beschränkt ist, neue Projekte eingeleitet werden konnten.

Fünf einfache Dorferneuerungen wurden in Limbach, Stadt Burgau; Mindelaltheim, Gemeinde Dürrlauringen; Kleinkötz-Ebersbach, Gemeinde Kötz; Deubach, Stadt Ichenhausen und Nattenhausen, Gemeinde Breitenenthal durchgeführt. Ziel war es, eine schnelle und wirksame Hilfe für aktuelle, begrenzte Problemstellungen der Gemeinden zu geben.

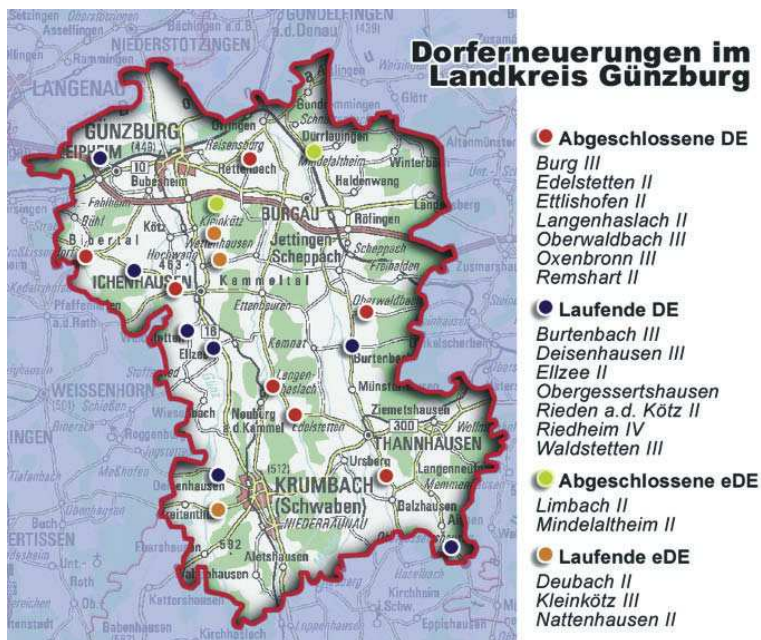


Bild 5: Dorferneuerungen im Landkreis Günzburg

Dieser Trend verdeutlicht auch die Situation bei den Kommunen. Waren früher noch umfassende Dorferneuerungen mit einem umfangreichen Maßnahmenkatalog gefragt und auch finanzierbar, sind die Kommunen heute sehr viel stärker an Einzelmaßnahmen interessiert. Nicht die fachliche Überlegung, sondern die finanzielle Situation zwingt dazu.

Für die 19 Dorferneuerungsverfahren wurden bisher EU-, Bundes- und Landesmittel in Höhe von 9,53 Mio. € ausgereicht. Dies führte zu Investitionen von 14,81 Mio. € im öffentlichen Bereich. In den privaten Bereich (Gebäude, Betriebsanlagen, Hofräume) sind ebenfalls erhebliche Mittel geflossen. Dort löst die Förderung etwa den siebenfachen Betrag an Investitionen aus. Damit hat die Dorferneuerung nach wie vor eine erhebliche wirtschaftliche Bedeutung für das Baugewerbe, Handwerksbetriebe und Dienstleister (Architekten und Ingenieure). Gerade in Zeiten mit einer schwachen Konjunktur ist das ein gewichtiger Aspekt.

Die Dorferneuerung trägt auch durch die Vermessung und Bodenordnung zur Rechtssicherheit bei. Damit können Grenzstreitigkeiten vermieden werden. In den 14 umfassenden Dorferneuerungen im Landkreis wurde bzw. wird auch jeweils eine neue digitale Flurkarte erstellt. Dies dient sowohl für die Kommunen, Behörden, Versorgungsunternehmen etc. und jedem privaten Grundstückseigentümer als sichere Planungsgrundlage.

Dorfentwicklungsleitfaden

Vor allem der fortschreitende Strukturwandel in der Landwirtschaft aber auch die starke Veränderung im sozialen Gefüge (Handwerk, Gewerbe, Vereine, Kirche etc.) der Dörfer ist eine immer größere Herausforderung an die Kommunalpolitiker und die Ländliche Entwicklung.



Bild 6:
Kirchliche Tradition am neuen Dorfplatz in Nattenhausen, Gemeinde Breitenenthal

Hier ist der Landkreis Günzburg zusammen mit weiteren Institutionen und der DLE Krumbach auf einem guten Weg. Das dokumentiert ein im Juli 2004 vom Landkreis herausgegebener Dorfentwicklungsleitfaden für den Landkreis Günzburg.

In ihm werden die Problemstellungen analysiert und das aktuelle Thema »dörfliche Innenentwicklung« vertieft. Die schwäbischen Dörfer verfügen durch ihre typische Siedlungsform, historische Bauwerke und wertvolle Grünstrukturen über eine hohe Qualität für ländliches Wohnen und Arbeit im Kernbereich des Dorfes.

Diese Qualität wird in Zeiten »knapper Kassen« mehr und mehr bewusst und es hat ein offener Diskussionsprozess eingesetzt über geeignete Instrumente und Anreize für eine Revitalisierung und Umnutzung alter Bausubstanz im Ortskern. Als Modellprojekt wurde dabei von der Städtebauförderung die Gemeinde Balzhausen ausgewählt. Dort wird ein



Bild 7:
Sanieretes, denkmal-
geschütztes Bauernhaus
in Ettlshofen

innerörtliches Entwicklungs-
konzept erstellt und beispiel-
haft Lösungsvorschläge zur
Umgestaltung ehemals stark
landwirtschaftlich geprägter
Areale erarbeitet.

Die Verwaltung für Ländliche Entwicklung kann mit ihrer Fachkompetenz und den Instrumenten Dorferneuerung, Flurneuordnung und Integrierte ländliche Entwicklung wesentlich dazu beitragen, die Familien- und Kinderregion Günzburg auf dem Weg in die Zukunft zu begleiten.



Bild 8: Staatsminister *Josef Miller* bei der Abschlussfeier zur Dorferneuerung Oxenbronn, Stadt Ichenhausen

In der Vorbereitungsplanung befindliche Dorferneuerungsprojekte, wie Münsterhausen, Markt Münsterhausen, und Niederrauau, Stadt Krumbach, sind aktuelle Beispiele hierfür.

Ferdinand Bisle, Direktion für Ländliche Entwicklung Krumbach (Schwaben)

Bilder und Grafiken: Direktion für Ländliche Entwicklung Krumbach (Schwaben)

Johann Georg von Soldner – ein Leben in stürmischer Zeit

Vortrag von Dr.-Ing. Franz Past, Vizepräsident a. D. des Bayerischen Landesvermessungsamtes, an der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München

Franz Past, früherer Vizepräsident des Bayerischen Landesvermessungsamtes und seit 1991 Mitglied der Bayerischen Kommission für die Internationale Erdmessung (BEK), zeichnete im Rahmen eines Kolloquiums die wissenschaftliche und persönliche Entwicklung *Johann Georg von Soldners* während einer »stürmischen« Zeit nach. Zu diesem öffentlichen Vortrag begrüßte der Kommissionsvorsitzende der BEK, Prof. *Reinhard Rummel*, am 8. November 2004 in der Bayerischen Akademie der Wissenschaften über 60 interessierte Zuhörer aus dem Umfeld der Landesvermessung, der Akademie selbst sowie der Münchener Bevölkerung.

Johann Georg von Soldner wurde am 16. Juli 1776 bei Feuchtwangen geboren. Seinen ersten Unterricht in den Rechenkünsten erhielt der begabte Junge von einem Kantor. Vor dem Hintergrund großer Mathematiker seiner Zeit, wie Legendre, Laplace und Lagrange, wuchs sein Interesse für diesen Wissenschaftszweig, jedoch bekam er erst mit 18 Jahren Privatunterricht in Sprachen und Mathematik.

In Soldners Jugendjahren führten Delambre und Méchain die französische Gradmessung »Dünkirchen – Paris – Barcelona« zur Ableitung des Meters als neue Längeneinheit aus. Der französische Mathematiker und Astronom Lalande war in der Himmelskunde als exzellenter Hochschullehrer und beliebter Publizist bekannt. Seine Methoden zur Bahnbestimmung von Kometen veranlassten z. B. 1800 den jungen Kaufmann Bessel, doch noch Astronom zu werden.

Soldner wandte sich im gleichen Jahr der Astronomie zu und ging als Schüler Bodes an die Königlich Preußische Akademie der Wissenschaften nach Berlin. Es folgten erste Veröffentlichungen z. B. über »Die Ablenkung eines Lichtstrahls von seiner geradlinigen Bewegung, durch die Attraktion eines Weltkörpers, an welchem er nahe vorbei geht«. Einen Ruf an die Universitätssternwarte Moskau schlug Soldner aus. Stattdessen wurde er von König Friedrich Wilhelm III. beauftragt, die zu Preußen gehörende Markgrafschaft Ansbach zu vermessen. Dabei lernte er den in Bayern tätigen Professor Ulrich Schiegg kennen und trat 1808 auf dessen Veranlassung hin als Trigonometer bei der neu geschaffenen Vermessungskommission in München in bayerische Dienste. Die exakte Vermessung des Landes bot die Grundlage für eine der wichtigsten Einnahmequellen des jungen Staates: die Grund- und Gebäudesteuer. Bereits im Jahre 1810 verfasste Soldner die Denkschrift »Berechnungsmethode des trigonometrischen Hauptnetzes« und schuf damit die wissenschaftliche Basis für die Landesvermessung. Daraufhin wurde er 1813 Mitglied der physikalischen Klasse der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und 1815 Hofastronom und Vorstand der zu erbauenden Sternwarte in Bogenhausen. Als bleibende geodätische Errungenschaft ist das sogenannte Soldnersche Koordinatensystem, ein rechtwinklig-sphärisches Koordinatensystem zur Abbildung des Ellipsoides als Modell der Erdform auf eine Kugel, in vielen Ländern der Erde angewandt worden.

Mit der Landesvermessung in Bayern verbinden sich neben Soldner die Namen zahlreicher innovativer Köpfe wie Joseph von Utzschneider, der als Vorstand der Staatsschuldentilgungskommission das »Bureau du Cadastre« initiierte, Georg von Reichenbach, der mit geodätischen und astronomischen Geräten die Katastervermessung revolutionierte oder Joseph von Fraunhofer, der mit seinen Erfindungen auf dem Gebiet der Optik die Vermessungsarbeit entscheidend voranbrachte.

Soldner verstarb am 13. Mai 1833 und wurde auf dem Bogenhausener Friedhof in München begraben. Vor dem Bayerischen Landesvermessungsamt erinnert ein Denkmal an ihn. Es versinnbildlicht die Beziehung zwischen Erdellipsoid und Soldnerkugel, die das Erdellipsoid umschließt.

Der Vortrag entführte den Zuhörer in eine Zeit, die von wissenschaftlichen und auch politischen Neuerungen geprägt war. Mit einer virtuellen Wanderung auf Soldners Spuren von der Sternwarte Bogenhausen zur Akademie klang der Nachmittag aus.

Andrea Stürze, Bayerische Kommission für die Internationale Erdmessung, München

Neue Broschüre der Bayerischen Akademie Ländlicher Raum erschienen

Die Bayerische Akademie Ländlicher Raum hat das Heft 37 ihrer Schriften mit dem Titel »Stadt-Umland-Beziehungen in Zeiten knapper Kassen – Verteilungskampf oder Teamarbeit?« aufgelegt. Sie umfasst 77 Seiten und enthält Beiträge namhafter Vertreter aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft sowie praktische Beispiele zu Stadt-Umland-Kooperationen, die Gegenstand einer gleichnamigen Tagung der Bayerischen Akademie Ländlicher Raum am 25. Juni 2004 in München waren.

Die Broschüre kann zum Preis von je 8 € bei der Geschäftsstelle der Bayerischen Akademie Ländlicher Raum bezogen werden (Anschrift: Postfach 40 11 05, 80711 München, Tel.: (0 89) 12 13-13 57); es sollte ein EC-Verrechnungsscheck/Einzahlungsbeleg beigelegt werden (Bankverbindung: KtoNr. 56231, Bayerische Landesbank, Girozentrale München, BLZ 700 500 00)